

NATIONALPARK

Kalkalpen

Ferialaktion 1990

Amt der OÖ.Landesregierung
Nationalpark-Planungsstelle
Garnisonstr. 1
4560 Kirchdorf
07582/2271 265

Von Anfang Juli bis Ende August nahmen etwa 100 engagierte Schüler und Studenten aus Österreich, der CSFR, Irland und Belgien an einer großangelegten Jugendaktion im Raum des geplanten Nationalparks "Kalkalpen" teil. An den Standorten Molln, Feichtau- Alm/Sengsengebirge, Hinterstoder und Windischgarsten wurden verschiedene Projektarbeiten durchgeführt, daneben gab es für die Jugendlichen Freizeitprogramme und viel Gelegenheit, mit Gleichinteressierten in Kontakt zu treten.

Finanziert wurde diese Aktion vom Verein Nationalpark "Kalkalpen" aus Mitteln des Landes und des Bundes. Die gesamte Organisation und Betreuung war Aufgabe der Nationalpark-Planungsstelle.

Für nächstes Jahr ist in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat der OÖ.Landesregierung und dem Außenministerium ein Jugend-Nationalparktreffen mit Teilnehmern aus 10 europäischen Staaten geplant.

Impressum: Verein Nationalpark Kalkalpen, Garnisonstraße 1,
4560 Kirchdorf
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Kurt Rußmann,
Geschäftsführer
Text und Gestaltung: Herwig Dämon
Fotos: Dämon(3), Rußmann(1), Steinwendner(4)

Ausschreibung

Im Mai dieses Jahres erging von der Planungsstelle des Nationalparks "Kalkalpen" über Schulen, Universitäten, die Medien und auch schriftlich die Einladung an interessierte Jugendliche im Alter von 16 bis 35 Jahren, sich während der Sommermonate aktiv an einem Ferialprojekt im Planungsgebiet zu beteiligen. Gefordert war ein gewisses Interesse für die Natur und deren Schutz, geboten wurden eine Aufwandsentschädigung, Unterkunft und Verpflegung, ein Freizeitprogramm und der Kontakt zu anderen Jugendlichen. Zeitlich wurde das Gesamtprojekt in Turnus I, vom 9. Juli bis zum 5. August 1990, und Turnus II, vom 6. August bis zum 2. September, geteilt, wobei jeweils zwei Tage in der Woche für die Teilnehmer frei waren.

Insgesamt meldeten sich letztendlich 90 Jugendliche aus der Nationalparkregion und den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark und Wien für die Aktion, im Zuge des österreichisch-tschechoslowakischen Jugendaustausches war es außerdem möglich, über Wunsch des Landes Oberösterreich (Landesjugendreferat), 22 Schüler und Studenten aus der CSFR an dem Projekt zu beteiligen. Weiters konnten drei Gäste aus Belgien und der Republik Irland begrüßt werden. Ein Teilnehmer wurde zum Jugend-Nationalparktreffen in den Nationalpark Bayrischer Wald entsandt (Bericht im Anhang).

Gesamtleitung und Betreuung

Die Ausarbeitung der Projekte, die gesamte Organisation, die Einteilung der Forschungsgruppen und die verantwortliche Leitung dieser Ferialaktion oblag dem Leiter der Nationalpark-Planungsstelle, Mag. Kurt Rußmann, sowie seinem Mitarbeiter Ing. Stefan Briendl. Vor Ort wurden die Jugendlichen von den jeweiligen Gruppenleitern betreut. Dabei handelte es sich um Studenten in höheren Semestern, die aufgrund ihrer Ausbildung dazu ausgewählt wurden und auf Werkvertragsbasis arbeiteten. Im ersten Turnus waren Studenten folgender Richtungen eingesetzt:

Brigitte Autengruber, Landschaftsökologie/Wien
Eva Kaderabek, Veterinärmedizin/Wien
Adolf Kammerhuber, Biologie/Graz
Heinz-Peter Schreiberhuber, Geographie und Raumplanung/Wien
Franz Streißl, Biologie/Wien
Gudrun Wassermann, Landschaftsökologie/Wien

Die Betreuung während des zweiten Turnus übernahmen:

Georg Baresch, Landschaftsökologie/Wien
Eva Fiedler, Landschaftsökologie/Wien
Maria-Theresia Grabner, Landschaftsökologie/Wien
Adolf Kammerhuber, Biologie/Graz
Silvia Moisl, Landschaftsökologie/Wien

Außerdem dokumentierte Thomas Steinwendtner, ein Absolvent des Fotokollegs Wien, den ersten Turnus in bildlicher Form. Im zweiten Turnus hatte Herwig Dämon, Studienrichtung Germanistik und Fächerkombination mit Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit, die Aufgabe der Dokumentation und publizistischen Aufbereitung.

Standorte

Die Projektteilnehmer waren je nach ihrem Arbeitsgebiet in folgenden Unterkünften einquartiert:

Für die Arbeitsgruppe Molln stand das Alpenvereinshaus zur Verfügung, bei Schönwetter wich die Gruppe zum Teil auf den Zeltplatz an der Krumpfen Steyrling aus, um das zu diesem Zeitpunkt in Aufbau befindliche Nationalpark-Forschungszentrum zu entlasten.

Die Gruppe Windischgarsten war im Juli im Stadlergut, das im Besitz des Alpenvereins ist, untergebracht, der Turnus II bezog eine Privatunterkunft in Rading.

Ebenfalls privat, nämlich auf einem Bauernhof, lebte die Projektgruppe Hinterstoder, im Sengengebirge bot die Feichtau-Hütte der Alpenvereinssektion Steyr den in diesem Gebiet arbeitenden Jugendlichen eine gemütliche Unterkunft.

Versorgung

Durch die Wahl der Unterkünfte lebten die einzelnen Projektgruppen auf Selbstversorgerbasis, das heißt, neben der Forschungsunterstützung und der wissenschaftlichen Arbeit waren auch die häuslichen Tätigkeiten zu erledigen, wobei auch die Versorgung Aufgabe der Jugendlichen selbst war. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß die Teilnehmer schwerpunktmäßig Produkte aus der Region bezogen und diese zum Teil direkt von den Bauernhöfen abholten. So erhielten die Projektgruppen Molln, Feichtau und Windischgarsten ihre Milch und auch Fleisch von Bauern in der Ramsau und in Rading. Auch durch die Einkäufe der übrigen Lebensmittel bei örtlichen Händlern wurde gewährleistet, daß ein großer Teil des Budgets für diese Ferialaktion wieder in die Region fließt.

Finanzierung und Kosten

Die gesamte Ferialaktion wurde von der Nationalpark-Planungsstelle aus Mitteln des Landes und des Bundes finanziert. Die Aufwandsentschädigungen für die Teilnehmer und die Kleinverträge für die Gruppenleiter wurden aus den Bundesbudgetmitteln bestritten, die Posten Material und Werkzeug/Transport, sowie Lebensmittel und Unterbringung betreffen die Landesmittel.

Kleinverträge (Entschädigungen für Gruppenleiter)	ÖS	111000.-
Aufwandsentschädigungen/Betreuung	ÖS	404000.-
Material und Werkzeug/Transport	ÖS	137000.-
Lebensmittel und Unterbringung	ÖS	180000.-
Verpflegssatz pro Teilnehmer: ÖS 2000.-.....		
	ÖS	<u>832000.-</u>

Forschungs- und Arbeitsprojekte

Bei der diesjährigen Nationalpark-Ferialaktion wurde den Teilnehmern nicht nur Gelegenheit geboten, mit gleichinteressierten Jugendlichen aus dem In- und Ausland in Kontakt zu treten und das Planungsgebiet genauer kennenzulernen, sondern auch, sich durch qualifizierte wissenschaftliche Arbeit in den Projektgruppen ganz praktisch mit dem Naturschutzgedanken auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen arbeiteten während der Ferialpraxis an folgenden Projekten:

- Untersuchung der Gewässergüte an Quellen und Bächen im Sengsengebirge:

Bei diesem Projekt wurden die zur Zeit im Forschungszentrum Molln arbeitenden Biologen unterstützt, die mit der Aufnahme und Untersuchung der Karstquellen befaßt sind. Den Praktikanten oblag die Aufgabe, mit modernen Meßgeräten an den Quellen ph-Wert, Leitfähigkeit und Austrittstemperatur zu messen, Litterproben zu ziehen und diese zur genauen Analyse, etwa von Nitrat- und Nitritgehalt, in das Labor des Forschungszentrums zu bringen, wo große Reihenuntersuchungen durchgeführt wurden. Diese Forschungsunterstützung sollte grundlegende Daten für die Aufarbeitung der Karstproblematik liefern.

Wildverbißprobeflächen-Einrichtung

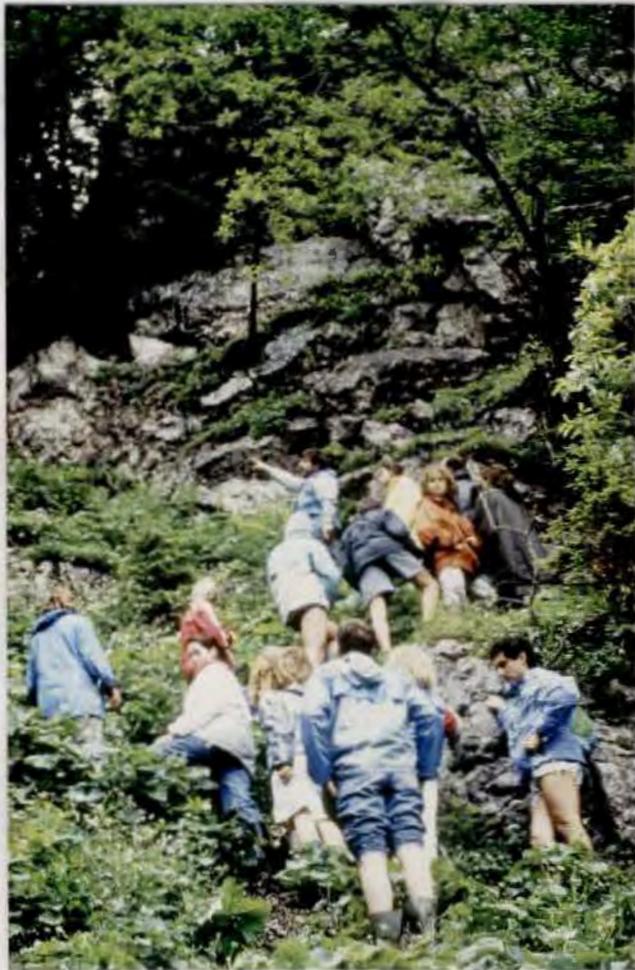
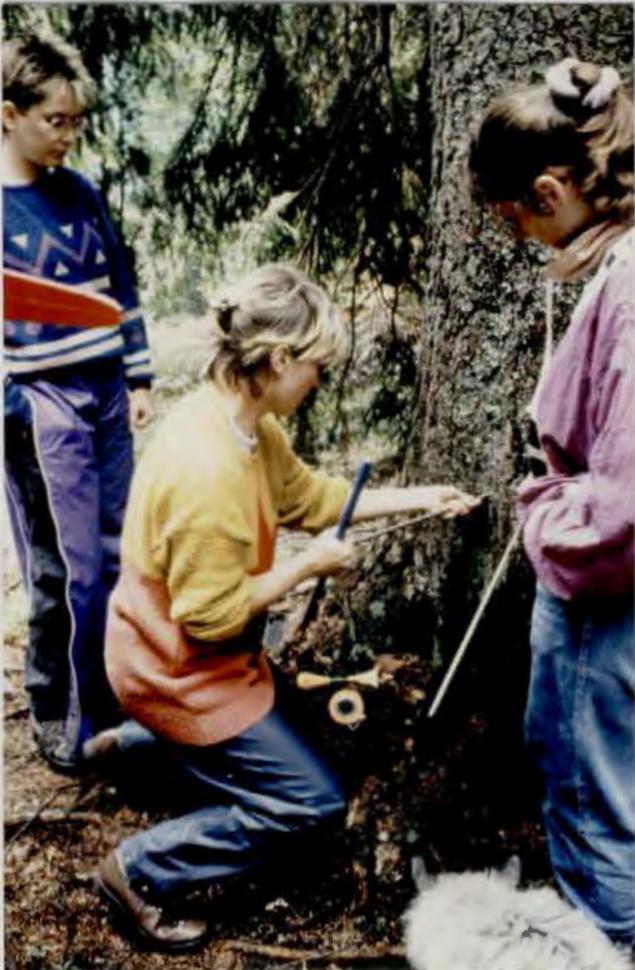
Um besseren Aufschluß über die genauen Zusammenhänge im Problemkreis Wald-Wild zu erhalten, ist es notwendig, sich auf gesicherte und breit gestreute Basismesswerte stützen zu können. Zu diesem Zweck wurden im Gebiet der Feichtau-Alm Wildabzäunungen gebaut, um



Vegetationsprobeflächen abzugrenzen und so die Möglichkeit zu schaffen, mittel und längerfristig den Wildverbiß sowie seine konkreten Auswirkungen festzustellen. Im Zuge dieser Arbeit wurden auch bereits seit längerer Zeit bestehende, von den Bundesforsten errichtete, Wildzäune ausgebessert, um die Probeflächen intakt zu halten

- Erhebungs- und Vermessungsarbeit auf Waldflächen:

Ebenfalls der grundlegenden Erhebung diene die Ermittlung sogenannter Urwaldkenndaten: In zuvor aufgrund von Luftbildern ausgewählten Urwaldgebieten, die für die jeweilige Vegetationsform einen repräsentativen Querschnitt darstellen, werden Probeflächen im Ausmaß von einem Hektar eingemessen und kartiert. Das bedeutet, daß sämtliche Bäume ab einem Stammdurchmesser von etwa 10 Zentimetern exakt in Höhe, Durchmesser und Volumen vermessen werden, weiters werden auf den Probeflächen Durchschnittsalter, Wüchsigkeit, gesamter Holzvorrat, Artenvorkommen, Wildverbiß, Verjüngung, Anflug von Sämlingen und der Anteil an abgestorbenen oder umgestürzten Bäumen erhoben. Diese umfangreiche Tätigkeit wäre für eine Einzelperson kaum oder nur in relativ langer Zeit zu erledigen, durch die Ferialaktion und das große Engagement der Jugendlichen war es möglich, in einer zweimonatigen Kampagne zahlreiche Probeflächen wissenschaftlich aufzuarbeiten.



- Sanierung "Edlbacher Moor": Die Gruppe Windischgarsten war im zweiten Turnus zum Großteil damit beschäftigt, das Edlbacher Moor grundlegend zu sanieren. Dieses Moorgebiet, das sich im Besitz des Landes Oberösterreich befindet, hatte seinen ursprünglichen Charakter bereits stark eingebüßt und war durch Drainagegräben, alte Torfstiche und zahlreichen Bewuchs durch Birken und Kiefern auf großen Flächen ausgetrocknet. Um eine endgültige Trockenlegung und somit das Verschwinden so seltener Pflanzen wie dem völlig geschützten Sonnentau und von Rohrkolben zu verhindern, begann die Projektgruppe mit dem Rückbau dieser besonders sensiblen Landschaft. Das vorrangige Problem des Moores ist sicherlich der abgesunkene Wasserspiegel durch die erwähnte Drainagierung und den angrenzenden Edlbach, der durch seine Verbauung und der daraus resultierenden, raschen Fließgeschwindigkeit stark entwässert. In einer ersten Aktion wurden daher an den Drainagegräben im Abstand von 50 Metern Dämme errichtet, die das Wasser zurückstauen sollen. Der nächste Schritt galt der Flächenfreistellung, das heißt, in den ursprünglichen Feuchtgebieten des Moores wurde der durch die Austrocknung aufkommende Bewuchs gerodet, da die Birken und Kiefern dem Boden noch zusätzlich Feuchtigkeit entziehen. Die dabei zahlreich anfallenden Äste wurden zum Auffüllen der Drainagegräben verwendet. Erhalten bleibt allerdings ein Wald-Schutzgürtel am Rande des Moores, ebenso der Baumbestand auf den erhöhten und somit ohnehin trockenen Rücken, die dem Moor sein typisches Gepräge verleihen. Bereits während der Arbeiten konnte beobachtet werden, daß der Grundwasserspiegel im Moor durch die erwähnten Maßnahmen stieg und der Boden auch an zuvor von Birken bestandenen Flächen merklich feuchter wurde. Aufgrund der großen Ausdehnung des Edlbacher Moores konnte im August trotz des beeindruckenden Einsatzes der Jugendlichen nur ein Teil des Gebietes saniert werden, hier wartet noch Arbeit für weitere Ferrialprojekte oder ähnliche Aktionen im Interesse des Naturschutzes und der Öffentlichkeit.

- Feuchtbiotop:



Am Gelände des Forschungszentrums Molln wurde ein großzügiger Lehrbiotop geplant und von der dort stationierten Projektgruppe mit der Unterstützung von Biologen angelegt. Mittlerweile wurden schon Molche ausgesetzt, die Wasserpflanzen wurzeln und scheinen sich gut zu entwickeln.



- Wegsanierung: Um bereits vorhandene, durch Abkürzungen von Wanderern verursachte, Erosionsschäden so weit als möglich zu beheben und diese in Hinkunft zu vermeiden, wurde von einer Projektgruppe der Weg zu den Feichtauer Seen im Sengsengebirge saniert.

- Forschungszentrum Molln: Im Zuge des raschen Aufbaus des Forschungszentrums leisteten die Projektteilnehmer auch Unterstützungsarbeit bei der Einrichtung des Labors, der Installation des Fotolabors und der technischen Geräte im audiovisuellen Bereich, sowie bei der EDV-mäßigen Aufarbeitung der bei den Gewässeranalysen gewonnenen Ergebnisse.



- Weitere Planungsunterstützungen: Bei einem DDR-Delegationsbesuch und ORF-Dreharbeiten auf der Feichtau-Alm leisteten die Jugendlichen Begleit- und Trägerdienste, für ein Verkehrskonzept wurden an Nebenstrecken der Nationalparkregion Verkehrszählungen durchgeführt. Jeweils ein Projektteilnehmer war im Kirchdorfer Büro der Nationalpark-Planungsstelle zur Unterstützung eingesetzt.

- Hilfeleistungen bei Bergbauern:

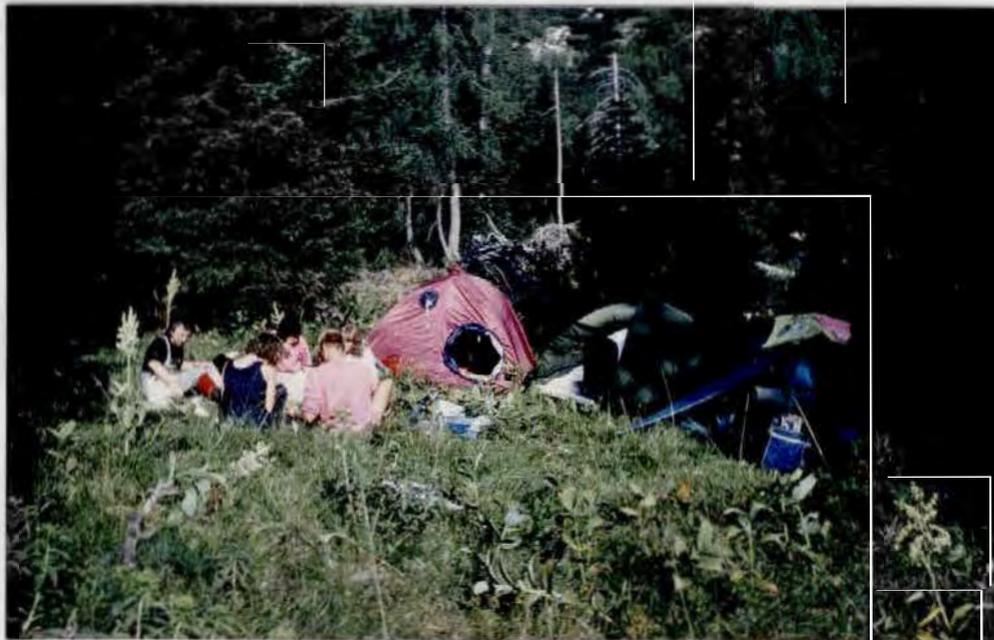
Besonders wichtig in Hinblick auf den Kontakt der Aktionsteilnehmer zur Bevölkerung waren die Hilfeleistungen bei Bauern: So führten die Praktikanten beim Gaisbachgraber in der Breitenau verschiedene Hofarbeiten durch, nachdem der Bauer selbst aufgrund eines schweren Unfalles in der Intensivstation des Krankenhauses lag. Auf der Feichtau-Alm übernahm die Projektgruppe die Aufgabe von Viehhaltern und zählte alle paar Tage die vom Polz-Bauern aufgebraachte Stückzahl. Dieser Bauer, dessen Betrieb sich in der Ramsau in einer extrem steilen Lage befindet, wurde außerdem aufgrund seiner schwierigen Verhältnisse bei der Heuernte unterstützt, ebenso die alleinstehende Bäurin Annerl Lehner in der Ramsau, sowie mehrere Bauern in Rading und Roßleithen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang sicherlich die positive Einstellung sowohl bei den Bauersleuten als auch bei den Jugendlichen, die ausgezeichnete Stimmung bei der ungewohnten und zum Teil anstrengenden Arbeit, sowie das gegenseitige Verständnis.



Begleitprojekte

Um auch den Kontakt unter den einzelnen Projektgruppen zu verbessern, wurde danach getrachtet, gemeinsame Freizeitveranstaltungen anzubieten. Durch die räumlichen Gegebenheiten war dies zum Teil allerdings mit Problemen verbunden. Man wird aber sicherlich im nächsten Jahr verstärkt gemeinsame Aktivitäten ins Auge fassen müssen.

Die Teilnehmer trafen sich diesmal bei zwei ausgezeichneten Tondiaschauen von Roland Mayr über das Reichraminger Hintergebirge, der Turnus I hatte die Möglichkeit, an der Vorführung einer israelischen Tanzgruppe teilzunehmen, die im Zuge eines Jugendaustausches nach Molln gekommen war, am Gleinkersee wurde eine Schlauchbootregatta durchgeführt, im zweiten Turnus unternahm eine Gruppe eine Bootsfahrt auf der Steyr und eine Exkursion zur Maultrommelfirma Schwarz. Weiters wurden gemeinsame Wanderungen im Hintergebirge und im Sengsengebirge durchgeführt. Ein Grillabend mit allen Beteiligten am Zeltplatz bei der Krumpfen Steyrling stellte den Abschluß für jeden Turnus dar.



Probleme

Nachdem sich für die Ferialaktion weitaus mehr Jugendliche als ursprünglich angenommen meldeten und man keinen Interessierten von der Mitarbeit ausschließen wollte, zeigten sich insbesondere bei der Unterbringung sehr bald ernste Probleme. Innerhalb kürzester Zeit mußte die Gesamtleitung weitere Quartiermöglichkeiten suchen und auch Privatunterkünfte in Anspruch nehmen. Denn leider waren öffentliche Stellen wie die Marktgemeinde Molln oder das Bundesheer, dem die Schule Ramsau gehört, bei der Unterbringung der Ferialpraktikanten nicht behilflich. Aufgrund der erhöhten Teilnehmerzahl mußte außerdem die pauschalierte Aufwandsentschädigung im Einverständnis mit den Jugendlichen gekürzt werden, um den Budgetrahmen der öffentlichen Mittel nicht zu sprengen.

Einen weiteren, schwerwiegenden Problempunkt stellte sicherlich der Transport dar. Um überhaupt Kurierdienste zwischen den Gruppen, den Transport von Teilnehmern, Werkzeug, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln zu ermöglichen, wurde durch den Nationalpark-Verein ein Fahrzeug um 9800.- ÖS angekauft. Diese Lösung kann aber nur ein Provisorium darstellen, für das nächste Jahr wird sich die Planungsstelle bemühen, durch Leasing oder Sponsoring mehrere Fahrzeuge für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Nur durch geeignete Transportmöglichkeiten kann auch effizienter und ordnungsgemäßer Ablauf einer Aktion dieses Ausmaßes garantiert werden.

Gesamtresumee

Aufgrund der hervorragenden Wettersituation in den Sommermonaten konnten bei den Projekten umfangreiche und gute Ergebnisse erzielt werden, glücklicherweise gab es nur wenige Erkrankungen, ein Motorsägenunfall ist ebenfalls relativ glimpflich verlaufen, wobei sich der Teilnehmer eine Hautverletzung am Knie zuzog.

Für das nächste Jahr ist eine Teilung in eine reine Ferialaktion, die zwei mal jeweils 14 Tage dauern soll, und in eine echte Ferialpraxis geplant. Bei der Praxis sollen 20 bis 30 höhersemestrige Studenten der geeigneten Fachrichtungen auf Werkvertragsbasis arbeiten und volle Forschungs und Planungsaufgaben leisten.

Durch die personalintensiven Kampagnen bei der Forschungsunterstützung auf den verschiedenen Gebieten konnte aber heuer schon der Datenbestand für die weitere wissenschaftliche Arbeit in kurzer Zeit stark erweitert werden. Diese Unterstützungstätigkeiten wurden zum Teil von den Nationalparkgegnern sehr genau beobachtet, manchmal wurden regelrecht Kontrollen durchgeführt. Für die Teilnehmer war dies aber vielleicht auch eine Chance zur Bewußtseinsbildung, so lernten sie die gesamte Problematik und die Widerstände gegen das Nationalpark-Projekt hautnah kennen. Durch ihr diszipliniertes Verhalten und ihr Engagement gaben die Jugendlichen der Gegnerschaft außerdem keine Möglichkeit, den Nationalpark und die Ferialaktion in irgendeiner Weise in ein schlechtes Licht zu rücken.

Anhang

BEREICH: ...

Bericht von Andreas Maier, der als Teilnehmer der Ferienaktion zu einem Jugendnaturschutztreffen in den Nationalpark Bayerischer Wald entsandt wurde.

Das Jugendnaturschutztreffen in den Nationalpark Bayerischer Wald wurde am 1. August 1978 durchgeführt. Die Teilnehmer waren ...

Das Alter ...

Das Treffen wurde am ... 1. August als Teilnehmer ...

INTERNATIONALES JUGENDNATURSCHUTZTREFFEN

Nationalpark Bayerischer Wald, 5.-25.8.1990

Am Internationalen Jugendnaturschutztreffen im NP Bayerischer Wald nahmen 24 junge Menschen - Studenten und solche, die es noch werden wollen - aus der BRD, DDR, Polen, CSFR, Ungarn, Jugoslawien und Österreich (ich war der einzige) teil. Untergebracht waren wir in der Tummelplatzhütte in 1139m Höhe, einem 1927/28 erbauten Forsthaus, das für den normalsterblichen Nationalparkbesucher fest verschlossen ist und von der NP-Verwaltung nur selten genutzt wird. Sie liegt auf einer der seltenen Freiflächen des NPs, einer alten Stierweide knapp außerhalb der Kernzone und kann sich in ihrer heimeligen Gemütlichkeit sehen lassen. (Für Fahrberechtigte auch auf vier Rädern erreichbar, ist man zu Fuß etwa 1 Stunde unterwegs.) Es gab weder Strom, noch warmes Wasser, gekocht wurde selbst.

"Zur Verbreitung der Nationalparkidee beitragen", war erklärtes Ziel von Lukas Laux, dem Leiter des Sachgebiets Bildung im NP-Bayerischer Wald. Mit Wanderungen, Museumsbesuchen und Diskussionsrunden erreichte er dies auch sehr gut. Nebenbei - um auch sichtbare Arbeit zu leisten - legten wir Hand an ein Renaturierungsprojekt, einen zur Zeit der forstwirtschaftlichen Nutzung gebauten Triftkanal, wobei wir mehrere Durchstiche anfertigten, um den Wasserhaushalt des betroffenen Gebietes wieder ins Lot zu bringen. Doch dies wirklich nur nebenbei.

Der Ablauf

Das Treffen begann am Sonntag, 5. August; die Teilnehmer trudelten mit mehr oder minder großer Verspätung bis zum Montag ein, ich kam Mittwoch abends als endgültig Letzter am Tummelplatz an.

Donnerstag, 9.8.: Arbeitseinsatz am etwa 30 Minuten entfernten Triftkanal, Nachmittag Besichtigung des Freilichtmuseums Finsterau, in dem Bauernhäuser aus der Umgebung mit kompletter Einrichtung und beinahe peinlicher Genauigkeit (da wurden selbst die Pflastersteine numeriert) originalgetreu wieder aufgebaut wurden. Anschließend Spaziergang durch das Waldgeschichtliche Wandergebiet. Im 15. Jahrhundert begann im heutigen NP-Gebiet die Nutzung des Waldes, die Entnahme von Holz für die Glaserzeugung richtete jedoch keine größeren Schäden an und hinterließ naturnahe Mischbestände. Ab 1730 erfolgte der Ausbau der Bäche für die Holztrift, mit der Errichtung der Waldbahn um 1880 wurde die Forstwirtschaft noch einmal intensiviert. Dann kamen die Forststraßen. Man ist im gesamten NP bemüht, die Spuren der Forstwirtschaft zu beseitigen, lediglich an bestimmten Stellen werden Klausen und Triftanlagen zu Dokumentationszwecken erhalten.

Donnerstag Mittag begann sich zunächst eine Magenverstimmung anzukündigen, die sich mehr und mehr zu Krämpfen steigerte und in

einer schlaflosen Nacht gipfelte, während derer ich mich 10 mal übergab und auch einen Schluck Wasser nicht im Magen behalten konnte. Die Folge war ein Krankenhausaufenthalt bis einschließlich Mittwoch, 15. August, sodaß ich unter anderem an der dreitägigen Fahrt in den NP-Berchtesgaden nicht teilnehmen konnte.

Donnerstag, 16. August: Fertigstellung der Arbeit am Triftkanal.

Vortrag von Hans Kiener, Naturschutzverantwortlicher im NP Bayerischer Wald über Forstwirtschaft und Jagd.

Von 13000 ha NP-Fläche sind heute 8000 ha ohne forstwirtschaftliche Nutzung, bis zum Jahr 2000 soll auch die restliche Nutzung eingestellt werden, das heißt, man will keinerlei Eingriffe mehr vornehmen. Parallel dazu laufen Renaturierungsmaßnahmen wie unser Triftkanalprojekt oder das beinahe ständige Aufreißen bestehender Forststraßen. Auch das Wegenetz ist vielen noch zu dicht - den größeren Schaden richten meiner Meinung nach aber die öffentlichen Straßen an, die an oder in die Kernzone führen.

Das Wild wanderte in früheren Wintern aus dem Bayerischen Wald bis an die Donau, solange, als es Fütterungen ganzjährig in der eher unwirtschaftlichen Gegend hielten. 1970 bei der Gründung des Nationalparks waren 2000 ha Wald von Schälschäden stark beeinträchtigt. Den überhöhten Wildzahlen begegnete man auf zwei Arten:

Rotwild: Von ehemals 20 Fütterungen blieben 2 erhalten. In ihnen wird das Rotwild den Winter über festgehalten, um den übrigen Wald zu entlasten. Ziel wäre es, auch diese Fütterungen aufzulassen, damit das Wild aus dem NP ziehen kann, was aber politisch fast unmöglich ist, da die privaten Waldbesitzer außerhalb des Nationalparks bei einer solchen Maßnahme auf die Barrikaden steigen würden.

Rehwild: Hier wurden sämtliche Fütterungen aufgelassen, wodurch das Wild im Winter abwandert. Da jedoch in den angrenzenden Gebieten Fütterungen vorhanden sind, besteht dennoch eine erhöhte Dichte. In ausgewiesenen Gebieten erfolgt daher eine gezielte Dezimierung des Bestandes, jedoch werden im Gegensatz zur reinen Trophäenjagd keine Böcke abgeschossen.

Freitag, 17. August: Regenwetter; Aufräumen der Arbeitsstellen am Triftkanal; Nachmittag Besuch des Hans-Eisenmann Hauses (Nationalpark Haus) und Wanderung mit Dr. Scherzinger zu Aufzuchtgehegen von Eulen und Auerhühnern.

Samstag, 18. August: Ausflug nach Passau

Sonntag, 19. August: Zeit stand grundsätzlich frei zur Verfügung. Einige (darunter auch ich) besuchten erneut das Hans-Eisenmann Haus, der weitaus größere Teil wanderte durch das Tierfreigelände, eine für meine Begriffe etwas seltsame Einrichtung in einem NP, die auch unter dem Gesichtspunkt der Besucherkanalisation nicht unbedingt zu rechtfertigen ist.

Abend: Vortrag einer Teilnehmerin über das Schleswig-Holsteinische Wattenmeer.

Montag, 20. August: Arbeit an neuem Projekt außerhalb des Nationalparks. Die unter Naturschutz stehende Silberdistelwiese wird nicht mehr gemäht und droht in absehbarer Zeit zu verbuschen (ähnliche Situation wie im Planwiesengebiet). Unsere Aufgabe war es, jedes hölzerne Gewächs auszureißen, abzuwickeln oder umzuschneiden. Bald gab es Proteste gestrenger NP-Formalisten: "Da hören wir zwei Wochen lang, man soll die Natur sich selbst überlassen, und wir machen jetzt genau das Gegenteil!" Auch die Fundamentalisten meldeten sich zu Wort: "Ich kann doch diesen Baum nicht umschneiden, das bringe ich nicht übers Herz."

Daß eine verwachsene Wiese ihre Berechtigung als Naturschutzgebiet verliert, wurde offensichtlich nicht immer realisiert. Vielleicht stand der pure Nationalparkgedanke zu sehr im Zentrum, als daß der

Blick auch auf andere Naturschutzbereiche fallen hätte können. Leider rang sich an dieser Stelle der Diskussion keiner der "Offiziellen" des NPs Bayerischer Wald zu einer klaren Stellungnahme über den Wert von Natur- und Kulturlandschaft durch.

Nachmittag: Besuch im Waldspielgelände.

Das 40 ha große Waldspielgelände ist in erster Linie für Familien mit Kindern konzipiert. Es finden sich hier Spielgeräte für kleinere Kinder, Schautafeln, Lehrpfade und auch Möglichkeiten für Gruppenspiele z.B. mit Schulklassen oder sonstigen Jugendgruppen. Die etwa 500 Besucher pro Tag lassen das Angebot aber meist ungenutzt und tummeln sich hauptsächlich auf den Spielplätzen. Um ein Lernen an der Natur zu fördern, sollen die Schautafeln bald verschwinden. Am Biertisch war dann einhellig zu erfahren, daß das Waldspielgelände wohl das größte Sorgenkind im NP sei. Niemand wisse mit dem Waldspielgelände etwas anzufangen, das in ihm steckende naturpädagogische Potential werde nur unbefriedigend ausgeschöpft, Schautafeln und Lehrpfade interessieren kaum einen Menschen - hinzu kommt noch die personelle Unterbesetzung.

Dienstag, 21. August: Kreativitätsausbruch tagsüber; abends Vorträge: Hartmut Strunz, Entwicklung der NP- Idee und NPs in den USA und Europa: Grantiger Vortrag, aber nicht uninteressant.

Eva Pongratz: Föderation der Natur- und Nationalparks Europas:

Als Geschäftsführerin dieser 1973 gegründeten, privaten und ideologisch unabhängigen Naturschutzorganisation verstand sie zu begeistern. Obwohl ihre Rede kurz war und - wie sie danach selbst sagte - "größtenteils Bla-Bla" enthielt, also sich abseits der üblichen handfesten Kost bewegte, zog sie uns in ihren Bann. Evas Hauptaussage - und ein größeres Kompliment kann ich ihr kaum machen - ist sie selbst: Begeisterung und Engagement. Dann noch: "Wir brauchen Natur- UND Kulturlandschaft." Sie war es, die am allermeisten über die österreichisch-halbherzigen Nationalparks schimpfte. "Aber nicht die Kalkalpen", wie sie mir später versicherte. "Die sind in Ordnung." Ihre Maxime: Man muß die Leute zusammenbringen. Auf zwischenmenschlicher Ebene geht am meisten vorwärts!

Mittwoch, 22. August: Wanderung durchs Große Filz, einem Moorgebiet am Rand des Nationalparks unter Führung eines Mitglieds der NP-Wacht.

Waldgeschichtliches Museum St. Oswald: sehenswerte Dokumentation über die Beziehungen von Mensch, Wald und regionaler Kultur; anschließend Demonstration des Glasblasens.

Donnerstag, 23. August: Besichtigung der Forschungsstelle Taferlbruck. Hier werden Pegelstand und verschiedene Parameter des Wassers der Großen Ohe gemessen und außerdem noch Klimatelemente registriert. Ein etwa 50 Meter hoher Turm im Wald hält in verschiedenen Höhen die Schadstoffbelastung der Luft rund um die Uhr fest. Danach Fahrt in die NP-Verwaltung nach Grafenau: Auswertung von Luft- und Satellitenbildern am Computer.

Abend: Lange Vorbereitungen für das Abschlußfest.

Freitag, 24. August: Aufräumen der Hütte; Wanderung: Racheldiensthütte - Rachelsee (ein Karsee), dann zur Stiegen-Hütte. Hier fand unser Abschlußfest statt, an dem auch viele Mitglieder der NP-Verwaltung teilnahmen. Die Stiegen-Hütte ist für Fahrtberechtigte mit dem Auto erreichbar und wird hauptsächlich bei internen NP-Festln genutzt.

Samstag, 25. August: Abreise.

Organisatorisches

Die Kontaktaufnahme mit NPs aus den Teilnehmerländern geschah durch Eva Pongratz. Die jeweiligen NP-Verwaltungen suchten nach interessierten Jugendlichen und meldeten diese für das Treffen an. Grundsätzlich galt: Zwei TeilnehmerInnen pro NP, was jedoch nicht strikt gehandhabt wurde.

Das Programm war von langer Hand vorbereitet und wurde großteils auch wie geplant verwirklicht. Das Treffen war für die Teilnehmer - abgesehen von An- und Abreise - kostenlos. Verpflegung, Nächtigung, Busfahrten und Eintritte wurden ausnahmslos vom NP Bayerischer Wald bezahlt, der dabei kräftig vom Straubinger Tagblatt und dem WWF (mit 10 000 DM) unterstützt wurde.

Ständig betreut wurden wir von einem Präsenzdienner, der sein Biologie-Studium abgeschlossen hatte, über gute Gebiets- und Sachkenntnisse verfügte und im NP Bayerischer Wald seinen Zivildienst ableistete. Ein zweiter Zivildienner tätigte die Einkäufe und war bei Transporten behilflich. Dieses Beispiel sollte auch in Österreich Schule machen: Möglichkeit zum Zivildienst im Nationalpark oder bei anderen Naturschutzorganisationen!

Die Eindrücke

...waren großartig. Ein begeisterndes Gemeinschaftserlebnis und höchst informative Veranstaltungen. Der Nationalpark selbst ist in seiner Schutzkonzeption und den verschiedenen Einrichtungen gut organisiert, wenn auch z.B. das Tierfreigelände zumindest fragwürdig erscheint. Enttäuschend allein war die Naturlandschaft: Wohl urtümlich erhalten und weitgehend ohne Eingriffe, keineswegs aber ist der NP Bayerischer Wald in seinen Naturschönheiten mit einem Alpen-Nationalpark vergleichbar: Bayerischer WaldWaldWaldWaldWaldWald....

Andreas Maier